

## Reise Rund Fyn 2011

Der erste Urlaubstag! Ausschlafen! Bis sieben Uhr, aber immerhin eineinhalb Stunden länger als normal. Eine Hunderunde mit Sissy, dann schnell Brötchen holen – Silke und ich wollen am letzten gemeinsamen Morgen im Bett frühstücken. Das ist gemütlich. Wir klönen noch so lange, bis Mara von Louisa zurück kommt, sie hat bei unseren Nachbarn geschlafen. Damit ich mich beim Segeln nicht so alleine fühle, bekomme ich noch ein kleines selbstgenähtes Stofftier von beiden geschenkt, ein kleines Seepferdchen! Das sitzt nun über dem Kartentisch an Bord und begleitet mich die nächsten acht Tage beim Segeln. Um halb eins bin ich an Bord, bringe meine Klamotten aufs Boot. Es ist grau und regnet. Nochmal Strom anschließen um die Batterie zu laden und den Kühlschrank runter zu kühlen. Walter und Sebastain, meine Mitsegler aus Bayern, rufen an: sie sind gerade beim Einkaufen und werden in eineinhalb Stunden da sein. Das ist ja prima! Abends sitzen wir gemütlich bei ihrer Freundin Stefanie (wie im vergangenen Jahr) bei Rotwein und Bier. Sie hat Lasagne gemacht und hinterher gibt es noch ein Eis und einen Espresso. Lecker!

So gegen sieben Uhr sind wir schon alle wach. Die Nacht war etwas unruhig. Es pfeift und heult im Rigg und bei dem Ostwind ist es unruhig im Hafen. Walter braucht erstmal einen Kaffee. Dann duschen, Brötchen holen, gemütlich frühstücken, Wasser bunkern und den Diesel auffüllen.



Rudköbing Hafen

Weil es draußen so schaukelig ist, setzen wir die Segel noch im Hafen. Ein Schlag bis zum Fahrwasser vor Laboe, dann Wende. Das wird der Kurs für den Rest des Tages heute: 25 Grad über Grund. Zuerst hat der Wind noch eine nördliche Komponente, dann dreht er nach rechts und wir können Marstal anliegen. Ab mittags wird es heller und es kommt sogar die Sonne heraus. Weil wir schon um kurz nach zwei die Marstal Ansteuerung passieren, segeln wir noch bis Rudköing weiter. Der Wind flaut etwas ab und dreht wieder auf NE, so daß wir die enge Rinne bis vor den Hafen aufkreuzen müssen. Das macht Spaß! Beim Segelbergen bricht Walter einen Hebel der Fallenklemmen ab. Und als wir das

Landstromkabel verlegen wollen, stellen wir fest das Sebastian den blauen Stecker im Strande im Sicherungskasten hängen gelassen hat. Einen Adapter leiht uns später der Hafenermeister, und den Hebel vom Fockfall nehmen wir vom Spinackerfall. Das können wir nämlich auch auf der Klampe fahren.



Gefühlt immer eine Windstärke mehr als sonst

Um sieben Uhr beginnt wieder der Tag. Zum Brötchen holen läuft Walter in einen Vorort von Kopenhagen (gefühlte). Walter macht Rührei mit Zwiebeln und Schinken, lecker! Dann zum Hafenermeister, den geliehenen Adapter zurückgeben, und um neun Uhr laufen wir aus. Tagsüber soll es zwischendurch windiger werden und wir bleiben bei Groß und Fock. Bei E 4, später ESE 5 geht es flott voran. Hinter Langeland legt der Wind noch etwas zu und eine Welle findet ihren Weg ins Cockpit und verpasst Walter eine Breitseite. Aber auch die Sonne zeigt sich zwischendurch. Mit 8.5 kn (davon 1-1.5 kn Strom) rauschen wir unter der Vestbroen hindurch. An der Brücke ist die See total kabellig. Hinter der Brücke fallen wir in Richtung Kerteminde ab. Vor dem Hafen segeln die Folkeboote eine Regatta. Als wir die Segel bergen, fängt es gerade an zu regnen. Schnell in eine Box und die Kuchenbude aufgebaut. Das Vorsegel muß leider naß an Deck liegen bleiben. Dann gibt es Kaffee, Kakao und Kuchen. Es schüttet wie aus Eimern, und zwar fast 14 Stunden lang!



Romsö Steuerbord querab

Als wir aufstehen ist die Front gerade durchgezogen und steht noch drohend im Osten über dem Großen Belt. Walter sagt, es hat morgens um vier aufgehört zu regnen. Einkaufen und einen neuen Stecker fürs Landkabel besorgen, dann geht es los. Bis Romsö motoren wir, dann setzt sich der angesagte Wind durch und wir setzen die Segel (mal wieder Groß und Fock).

Bis Fyns Hoved geht es mit einem Schrick nach Norden, ein kurzes Stück Kreuz über den Lillegrund, dann wieder mit einem Schrick mit Südkurs in Richtung Odense Fjord. Bis kurz vor die Odense-Lindö Werft reichen unsere Seekarten, aber der Rest des Weges nach Odense soll gut betonnt sein. Tatsächlich ist der Weg mit vielen Tonnen, Baken und Richtfeuern gut gekennzeichnet, aber an manchen scharfen Kurven müssen wir doch suchen, wo es hier wohl weitergeht. Bis kurz vor dem Kraftwerk vor Odense kreuzen wir den Kanal auf.



Im Odense Kanal

Ab dort nehmen wir doch den Motor. Wir sind ganz stolz auf unsere „Kreuzfahrt“ heute. Leider haben wir nicht mitgezählt, wie oft wir gewendet haben. Über 2.5 Stunden benötigen wir von LT Enebaer Odde bis in die Stadtmitte von Odense. Ich schreibe Logbuch, baue die Kuchenbude auf und verlege das Landkabel. Leider fliegt dauernd die Sicherung raus? Als Walter und Basti vom Einkauf zurück sind, geht Walter auf Fehlersuche, und nach einer Stunde kühlt der Kühlschrank wieder.

Heute geht's schon früh los, weil wir ja den ganzen Kanal wieder raus müssen. Geduscht haben wir alle gestern Abend, um kurz nach sieben legen wir ab, Frühstück gibt's auf dem Kanal. Sonnenschein, kein Wölkchen am Himmel. Gemütlich tuckern wir den Kanal entlang und trocknen Kuchenbude und Vorsegel – sieht bestimmt lustig aus!

Etwa eine halbe Stunde brauchen wir bis zum Kraftwerk, kurz dahinter die Seilfähre und auf der rechten Seite der Stige Lustbadehavn. Nach fast einer Stunde endet der Kanal, ab hier leiten uns Baken, Richtfeuer und Leitdämme durch das Fahrwasser.



LT Enebear Odde

Vor der Odense-Lindö Werft setzen wir die Segel (heute mal Großsegel und Genua!), und um zwanzig nach neun Uhr sind wir wieder am LT Enebaer Odde. Bei WSW-Wind können wir den Kurs entlang der Küste gut anliegen, und bei 3-4 Beaufort ist es nice and smooth happy sailing. Der Wind dreht langsam auf SW und es zieht sich wieder zu. Um kurz nach zwei sind wir in Bogense fest, Segel verstaut, Hafengeld bezahlt, und es fängt an zu blasen. Nun wären wohl eher Fock und das erste Reff angesagt! Gerade rechtzeitig angekommen. Nach einem ausgiebigen Hafenspaziergang kocht Walter uns heute Gulasch mit Reis, hinterher gibt es Nougat Rollen (bestehn zu 90% aus Marzipan). Viele Dänen laufen zu einer Dienstag-Abend-Regatta aus, inzwischen ist aber kaum noch Wind.



Auf der Suche nach den Stromkanten

Heute sind wir nicht ganz so früh. Der Weg zum Bäcker ist weit, ich will noch duschen und das Wetter ist auch „schaurig“. Um halb zehn laufen wir aus, den Kurs nach Fredericia können wir gut anliegen. In der Enge haben wir kräftigen N-setzenden Strom, aber wir können uns bei gut sichtbaren Stromkanten im Neerstrom dicht unter Land durchmogeln. Kurz vor der Eisenbahnbrücke haben wir eine Flaute, dann kommt der Wind aus Westen wieder. Auch nicht schlecht, dann brauchen wir bis Aarö gar nicht mehr zu kreuzen. Hier sehen wir wieder zahlreiche Schweinswale dicht neben dem Boot. Mit dem Westwind ist die Bewölkung aufgerissen und es wird deutlich böiger. Kurz vor Aarö



hat der Wind wieder südlicher gedreht und in Böen von 5-6 haben wir mit vollem Großsegel etwas zu kämpfen. Auf Aarö sind noch viele Plätze frei und bei dem Seitenwind können wir interessante Anlegemanöver beobachten. Walter lädt uns zum Einlaufbier und HotDog am Hafenkiosk ein. Danach vertreten wir uns kurz die Beine (bis zur nächsten Kurve). Als Nachtisch hat Walter noch „Ballaststoffe“ für Basti und mich: Marzipanrollen, gefüllt mit Rumkugelteig.



Abendstimmung auf Aarö

Letzter Tag für Walter! Heute wollen wir zum Crewwechsel nach Apenrade. Dort treffen wir Dagmar und Miriam, Walters Ehefrau und Tochter. Walter steigt aus, dafür segelt Miri zurück nach Kiel mit. Obwohl man die Brötchen „erst“ so gegen acht Uhr am Kiosk abholen kann, sind wir heute schon um fünf nach acht Uhr unterwegs, der Wind soll im Laufe des Tages abnehmen. Wir haben WSE Wind, 3-4 Beaufort, und können in einem kleinen Pissbogen den Als-Fjord genau anliegen. Von dort aus müssen wir noch bis Apenrade aufkreuzen. Heute brennt die Sonne ganz schön aufs Gehirn. Um kurz nach zwölf sind wir in Apenrade fest. Dagmar und Miri brauchen noch eine Stunde mit dem Auto, bis sie hier sind. Walter macht uns eine riesige Pfanne mit Fisch und Reis, danach gibt's noch „Ballaststoffe“. Walter packt seine Sachen und ist ein wenig traurig, dass die Segeltage für ihn schon wieder vorbei sind. Aber wir wollen auch nächstes Jahr wieder versuchen, zusammen zu segeln. Dafür zieht Miri in die Hundekoje, sie hat gerade eine Prüfung in Bio-Chemie hinter sich und fühlt sich richtig urlaubsreif. Nachmittags machen wir noch einmal Sightseeing, suchen einen Bäcker und setzen uns an den Strand. Nach dem Abendessen gehen wir nacheinander duschen, Miri liest und Basti surft im Internet. Morgen soll es ungemütlich werden. Böen mit 7-8 Beaufort sind tagsüber angesagt.

Gestern Abend haben wir noch zwei Runden Kniffel gespielt, das war sehr lustig! Nachts hat es ordentlich geregnet, aber kein Gewitter wie zu Hause. Basti holt Brötchen (vom anderen Ende der Stadt), Miri genießt ihren ersten freien Tag und schmökert in ihrem Buch. Um zehn Uhr legen wir ab. Ab und zu können wir sogar blauen Himmel sehen. Im Als-Fjord macht Sebastian uns eine leckere Reispfanne mit Hackfleisch und Paprika. Kurz vor der Klappbrücke überholt uns eine Rasmus 35 mit Volldampf unter Motor –

scheint so, als ob die Brücke gleich aufgeht. Tatsächlich! Als wir an der Festung vorbeisegeln verschwindet das Land vor unseren Augen. Nebel? Regen! Der Entschluß in den Yachthafen von Sonderburg zu fahren, an statt nach Hörup Hav oder noch weiter zu segeln, ist schnell gefasst. Im strömendem Regen und in heftigen Böen legen wir ein 1A Anlegemanöver hin, schnell die Kuchenbude aufgebaut, dann gibt es eine Auswahl von „Ballaststoffen“ zur Frustbekämpfung. Wir spielen „Uno“ und „Kniffel“, Basti und Miri machen einen Ausflug in die Stadt, ich bummele durch den Hafen und lese. Langsam beruhigt sich das Wetter (die Schauer kommen weniger häufig), aber es ist kalt und ungemütlich. Nach dem Abendessen spielen wir „Mensch-Ärgere-Dich-Nicht“.



Kreuz nach Eckernförde

Sonnenschein und vier Windstärken aus Westen, versöhnliches Wetter zum vorletzten Segeltag! Nachdem Basti und Miri gestern in der Stadt vergeblich nach einem Bäcker gesucht haben, stellen wir morgens fest, dass der Hafenkiosk auch Brötchen verkauft. Um neun Uhr geht es los. Mit Fock und Großsegel sind wir zunächst etwas unterbesegelt, aber im Laufe des Tages müssen wir ja immer höher an den Wind, und etwas zunehmen soll er auch. Kalkgrund, Falshöft, Schleimünde, Damp, es geht schnell voran. Hinter Boknis Eck geht es auf die Kreuz in Richtung Eckernförde. Von Kiel kommend kreuzt eine Bianca 107 unseren Kurs, mit der wir uns bis zum Hafen ein Kreuzduell liefern. Mal ist die Bianca vor uns, mal haben wir wieder aufgeholt. Am Ende können wir das „Race“ knapp für uns entscheiden, obwohl uns auf halbem Wege die Kausch des Schothorns aus dem Großsegel reißt und wir mit dem ersten Reff im Groß weitersegeln müssen (war bei den 5-6 Beaufort vielleicht sowieso die bessere Wahl). In Eckernförde machen wir einen Rundgang durch die Fußgängerzone und gehen an der Strandpromenade zurück in Richtung Hafen. Wir gönnen uns ein Fischbrötchen und ein Eis. Auf dem Rückweg helfen wir einer angehenden Braut, anlässlich ihre Junggesellinnen-Abschieds ihre Schnapsvorräte zu dezimieren.

Am nächsten Morgen scheint wieder die Sonne, aber es ist kein Wind. Wir duschen, frühstücken – immer noch kein Wind. Immerhin zeigen die Verklicker alle in die gleiche Richtung. Um neun Uhr laufen wir aus und motoren aus der Eckernförder Bucht hinaus.

Nach einer dreiviertel Stunde kräuselt sich das Wasser und wir setzen Segel: Genua und Groß mit 1. Reff. Zuerst kommt der Wind aus SSE, dreht dann auf ESE, und kommt schließlich aus Osten. Um viertel nach zwölf sind wir zwischen Bülk und der Kabeltonne und der Wind schlafft etwas ab. Dann doch noch Motor an, denn wir wollen um eins in Strande sein, weil Stefanie die Basti und Miri nachmittags abholen will, um mit ihnen zu Dagmar und Walter in Dänemark zu fahren. Sachen zusammenpacken, Segel zusammenlegen, Großsegel abschlagen, unter Deck durchfegen, Sprayhood abbauen, unter Deck durchwischen, Sachen zum Auto tragen, Deck und Cockpit schrubben, und kurz nach drei sind wir fertig. Pünktlich steht Stefanie am Steg, um Basti und Miri abzuholen. Diese Woche hat wieder viel Spaß gemacht, besonders die drei Tage mit dem „jungen Gemüse“. Wir haben viel gelacht und Spaß zusammen gehabt.

Uwe